

VORSTELLUNG DER STUDIE — 11. SEPTEMBER 2024

H F
PH

Hochschule
für Philosophie
München

Ernährungssicherheit, Klimaschutz und Biodiversität: Ethische Perspektiven für die globale Landnutzung

Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher, Vorsitzender der Sachverständigenengruppe Weltwirtschaft und Sozialethik

Objektive Wissenschaft ≠ wertneutrale Wissenschaft!

„In welchem Sinne gibt es ‚objektiv gültige Wahrheiten‘ auf dem Boden der Wissenschaften vom Kulturleben überhaupt?“

„Die erste Frage, mit der bei uns eine sozialwissenschaftliche und zumal eine sozialpolitische Zeitschrift bei ihrem Erscheinen oder bei ihrem Übergang in eine neue Redaktion begrüßt zu werden pflegt, ist: welches ihre ‚Tendenz‘ sei. ...Die Fähigkeit der Unterscheidung zwischen Erkennen und Beurteilen und die Erfüllung sowohl der wissenschaftlichen Pflicht, die Wahrheit der Tatsachen zu sehen, als der praktischen, für die eigenen Ideale einzutreten, ist das, woran wir uns wieder stärker gewöhnen wollen.“



Max Weber (1904): Die ‚Objektivität‘ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 19(1)

Ausgangspunkt der Studie: die vielfältigen Nutzungskonflikte rund um das knappe Gut Boden

**Ernährungs-
sicherheit**

Ressourcen für
Nutztierhaltung

Steigender Bedarf
regenerativer Energie

**Klima-
schutz**

Kalorienbedarf steigender
Weltbevölkerung

Nutzungsabhängig Quelle
oder Senke von CO₂

Städte- und Bergbau,
Flächenversiegelung

Erhalt der Biodiversität

**Boden-
verluste**

Degradation,
Desertifikation

Ressourcen- insb.
(Hoch)wasserschutz

**Schutz des
Ökosystems**

**Boden als
knappes
Gemeingut**

Falsche Leitbilder bedingen nicht zukunftsfähige Strukturen

Falsche Vorstellungen

Verengtes Verständnis von:

- Besitz (uneingeschränkt, eindimensional)
- Effizienz (flächenbezogen, betriebswirtschaftlich)
- Natur (vorwiegend als Ressource)
- Freiheit (ohne Verpflichtung und Begrenzung)

Denkfalle falscher Polaritäten / unüberbrückbarer Gegensätze:

- Nord vs. Süd
- Stadt vs. Land
- kleinbäuerliche vs. großindustrielle Betriebe
- ökologische vs. konventionelle Landwirtschaft

befördert

Nicht zukunftsfähiger Status Quo

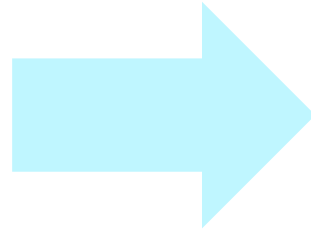
Problematische Anreizstrukturen:

- Eindimensionale Förderpolitik (Output- oder flächenzentriert) verstärkt Höfesterben und Externalisierungsproblematik
- Nichthonorierung ökosystemarer Dienstleistungen

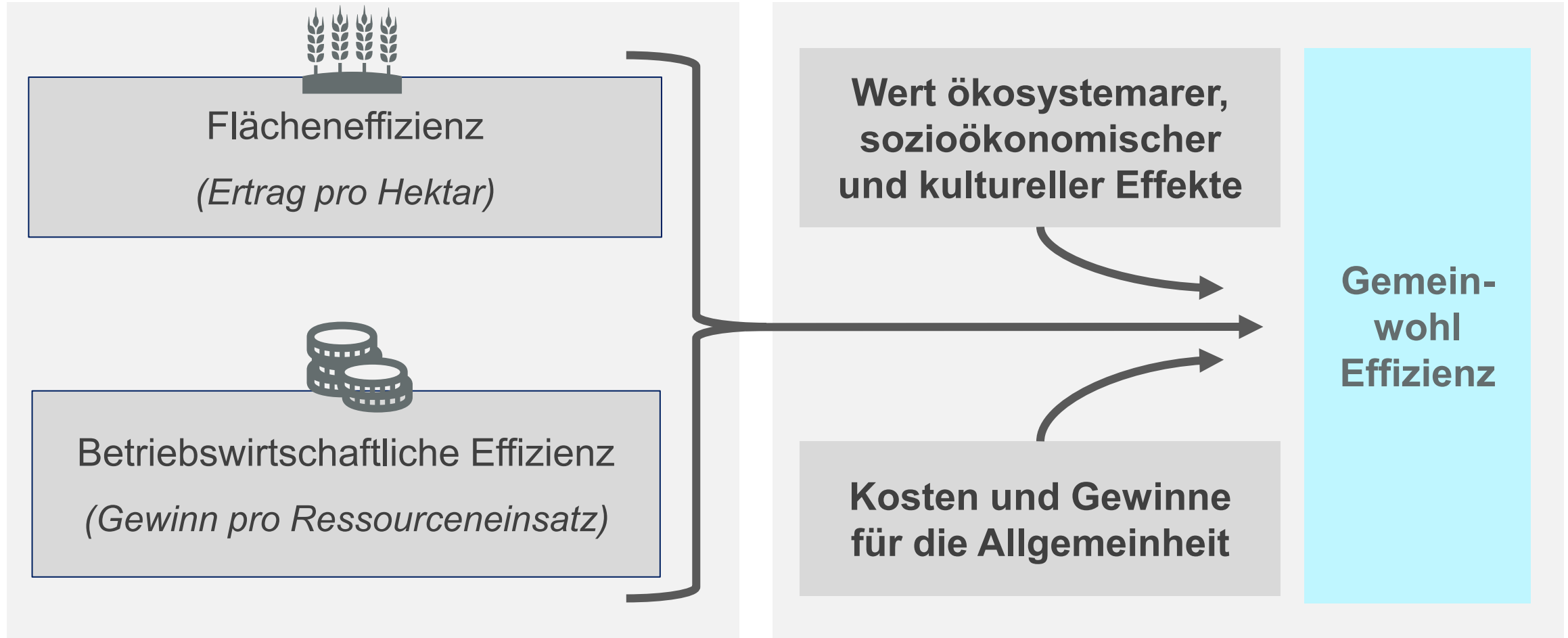
Kulturkampf-Mentalität:

- Kaum länder- und sektorenübergreifende Solidarität und Kooperation
- Vernachlässigung oder politische Vereinnahmung der kulturellen Dimension
- Wenig Akzeptanz von Mehrgewinnstrategien

**Vom verengten
Effizienzbegriff ...**



... zur Gemeinwohl-Effizienz



Neue Leitbilder eröffnen neue Zukunftsoptionen

Zukunftsfähige Leitbilder

Menschenrechtliche Fundierung:

- Nachhaltige Landnutzung als Gebot globaler und intergenerationaler Gerechtigkeit
- Menschenrecht auf Nahrung (Option für die Armen) und Eigenwert der Natur

Angemessenes Freiheits- und Rechtsverständnis:

- Gemeinschafts- und Gemeinwohlorientiert
- Böden (und Biodiversität) als Gemeingut und Naturvermögen

befördert

Zukunftsfähige Landnutzung

Gemeinwohlorientierte Anreizstrukturen:

- Honorierung ökosystemarer Dienstleistungen
- Flächengebundenes Ressourcenmanagement
- Sozialer Ausgleich, Pro-Kopf-Prämien

Teilhabe und kulturelle Anerkennung:

- Einbindung vieler Interessen und Perspektiven, intensivere Bürgerbeteiligung
- Wertschätzung auch kollektiver Besitzformen und genossenschaftlicher Landnutzung

Bausteine der Landnutzungs- wende

**Gemeinwohlorientierte Ordnungspolitik
gestalten**

**Zumutungen und Handlungschancen
fair verteilen**

**Wissen, Transparenz und Teilhabe
fördern**

**Die kulturelle Dimension des Wandels
nutzen**

**Akteure des Wandels stärken und
vernetzen**

Gemeinwohlorientierte Ordnungspolitik gestalten

1. Flächengebundenes Ressourcenmanagement etablieren

- Großflächige Landschaftsgestaltung orientiert an planetarischen Belastungsgrenzen
- Regional angepasste Nutzungsvorgaben (für Tierhaltung, Düngemittel und Pestizide, Pflege von CO₂-Speicherkapazitäten, Ausbau von Grünland und Feuchtkulturen)
- Wo notwendig: Sozialpflichtigkeitsprinzip vor Freiwilligkeitsprinzip

2. Falsche Preise und Externalisierung möglichst direkt und mit Mitteln des Marktes bekämpfen

- Nicht gemeinwohldienliche Steuer- und Förderpolitik beenden
- Intransparenz und marktbeherrschende Stellung einzelner Akteure bekämpfen
- Gegen Kostenabwälzung: CO₂-Bepreisung und Stickstoffüberschussabgabe
- Positivanreize: Honorierung von Maßnahmen, die das Naturkapital erhöhen
- Für mehr Flexibilität: Handelbare Zertifikate (insb. für CO₂-Bindung)

3. Gemeinwohldienliche Institutionen stärken, bzw. neu schaffen

- Erweiterung des EU-Zertifikationshandels auf Agrar- und Lebensmittelsektor
- CO₂-Zentralbank und CO₂-Grenzausgleich

Zumutungen und Handlungschancen fair verteilen

1. Gleichermaßen am Gebot der Effizienz und der Gerechtigkeit orientieren

- Verursacherprinzip macht über Preise ignorierte Folgekosten von Produktion und Konsum sichtbar
- Begleitende soziale Maßnahmen federn soziale Härtefälle ab und mindern Verteilungskonflikte

2. Adäquate Anreizsysteme schaffen

- Für Verbraucher/Konsumenten: Pro-Kopf-Prämien
- Für Produzenten/Unternehmer: Transformationsprämien
- Gesellschaftlich: Reallabore und innovative Nischen fördern

3. Fairness und Solidarität über Landesgrenzen stärken

- Internationale Ausgleichszahlungen für Erhalt und Pflege von Naturkapital
- Entwicklungsförderliche Ordnung der Weltagrarmärkte
- Regelmäßige Erhöhung sozialer und ökologischer Mindeststandards, ggf. zeitlich begrenzte Importzölle zur Stärkung regionaler Ernährungssouveränität

Wissen, Transparenz und Teilhabe fördern

1. Das Gemeingut Wissen fördern und teilen

- Vorteile der Digitalisierung für besseren Ressourceneinsatz
- Grenzüberschreitende Lernallianzen
- Von den Bildungseliten zu Verantwortungseliten

2. Mitspracherechte und –pflichten aller gesellschaftlicher Gruppen stärken

- Frühzeitige und gezielte Einbindung aller Stakeholder für großflächige Landschaftsgestaltung
- Spezifische Nutzung von Experten- und Konsensgremien (Zukunft der Landwirtschaft in D und EU)
- Gemeinsame Ahndung von Verstößen gegen die Debattenkultur

3. Transparenz im Lebensmittelsektor verbessern

- Aussagekräftige Produktbezeichnungen
- Berichtspflichten über Einflussnahme einzelner Interessensverbände
- Verbot irreführender Werbung (insb. zum Schutz von Kindern und Jugendlichen)

Die kulturelle Dimension des Wandels nutzen

1. Gemeinwohlorientierte Anerkennungskultur fördern

- Suffizienz und Kreislaufwirtschaft als „bäuerliches Erbe“ statt als „Kulturbruch“
- True-Cost-Accounting und Honorierung gemeinwohltreuerer Dienste
- Überwindung alter Stereotype, Wertschätzung und weltweite Stärkung des kulturellen und finanziellen Einflusses von Bäuerinnen

2. Populistische Verfälschung und Vereinnahmung der kulturellen Dimension bekämpfen

- Positivkultur gegen verkürztes Kultur- und Traditionsverständnis
- Aufdecken finanzieller Partikularinteressen
- Kooperations- und Verantwortungsnetzwerke

3. Kultur der Langfristigkeit und der Gemeinschaft stärken

- Mehr Transparenz und Teilhabe für alle gesellschaftliche Schichten und Milieus
- Wertschätzung und Förderung kollektiver Besitz- und Landbewirtschaftungsformen

Akteure des Wandels stärken und vernetzen

1. Wertschätzung von Suffizienz und Solidarität fördern

- Neue, gesamtgesellschaftliche Allianzen
- Nischen und Begegnungsräume
- Positivbeispiele

2. Abschließendes Beispiel: Rolle und Verantwortung der Katholischen Kirche

- Dialog-Ermöglicherin
- Anwältin des Gemeinwohls, Stimme und Fürsprecherin marginalisierter Gruppen
- Vorbildfunktion im eigenen Verantwortungsbereich (insb. Bereiche Verpachtung, Bildung, Beschaffung)

Wider falsche Gegensätze: Für Gesinnungs- ~~oder~~ und Verantwortungsethik

„Die Politik bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich“



Max Weber (1919): Politik als Beruf. München und Leipzig: Duncker & Humblot., S. 66

VORSTELLUNG DER STUDIE — 11. SEPTEMBER 2024

H F
PH

Hochschule
für Philosophie
München

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und
für Ihr Engagement!**

*Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher, Vorsitzenden der
Sachverständigenengruppe Weltwirtschaft und Sozialethik*